Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 26. April 1930. Nr. 113.

Das Proportional-Wahlsystem der Grund des Parteiunwesens

Dr. Anton Peretialkowicz, Universitätsprofessor in Posen, veröffentlicht im Krakauer „Kurier Codz." nachstehenden Artikel:

In den letzten Wochen war schon die Sprache von einer Möglichkeit der Neuwahl des Sejm. Diese Frage berührte die Oeffentlichkeit sehr lebhaft und dabei wurde auch die Frage der Wahlordination für den Sejm aktuell. Ich will in dem nachstehendem Artikel eine Frage berühren, die mit unserer Wahlordination unverbunden ist, in der Regel in der Presse selten berührt wird, meiner Ueberzeugung nach aber der Grund des Parteiunwesens in unserem politischen Leben ist:, das Proportional-System, das in unserer Verfassung verankert ist. Dieses Wahlsystem wurde in fast allen Nachkriegsstaaten eingeführt und zwar unter dem Einflusse der sozialistischen Lehre.

Die Sozialisten haben auch schon vor dem Kriege immer nach dem Proportionalsystem gestrebt, weil sie der Meinung waren, daß sie dadurch mehr Mandate erringen und so die herrschende Bürgerklasse schwächen würden. Nach dem Kriege errangen die Sozialisten überall großen Einfluß und so wurde auch fast überall das von ihnen angestrebte System eingeführt. Dieses System ist aber für die polnischen Verhältnisse vollkommen ungeeignet. Denn in Polen führt es nur zu einem Ausbau des Parteiunwesens. Es erniedrigt das geistige Niveau des Parlaments und verschärft den Parteikampf. Die Folgen des Proportionalsystems sind: Zersplitterung und Verflachung des Niveaus. Durch dieses System ist die Möglichkeit gegeben, viele kleine Parteien zu gründen. In meinem Büchlein „Die Reform der polnischen Konstitution" habe ich mich bemüht, nachzuweisen, daß die schwache Seite unseres Volkscharakters die große politische Individualität ist, die Neigung zur Hervorrufung von Zersplitterungen, die Tendenz viele kleine Gruppen und Fraktionen in der Politik zu schaffen. Diese schwache Seite unseres Volkscharakters hat das Proportional-Wahlsystem noch mehr vertieft, denn es erleichtert, wie gesagt, die Schaffung kleiner Parteien und Parteichen, welche bei dem einmandatigem System gar keine Chancen hätten. Das Proportionalsystem erniedrigt auch das geistige und vorallem das moralische Niveau unseres Parlamentes, denn dabei spielt das Individium und der persönliche Wert des Kandidaten fast gar keine Rolle. **Die Wähler wählen „Nummern", aber keine Personen.** Sie wählen nicht die einzelnen Leute, sondern die einzelnen Parteien. Diese wieder stellen auf ihre Listen nicht jene Leute, die sich um das Land verdient gemacht haben, sondern jene, die sich um die Partei verdient gemacht haben, daß heißt, ihre Parteimänner und ihre Agitatoren. **Die Parteien sind nämlich in Polen arm;** sie haben keine großen Fonds zur Bezahlung ihrer ständigen Sekretäre und Parteiagitatoren. **Sie müssen sie mit Mandaten oder zumindestens mit Versprechen auf Mandate bezahlen.** Die Folge davon ist der Durchschnittstyp des Kandidaten für den Sejm: „der Parteikämpfer". Der Intellekt und die Moral spielen dabei keine große Rolle.

Ich gebe natürlich zu, daß es auch Ausnahmen gibt, aber die Ausnahme bestätigt eben die Regel.

Der Parteikampf als Beruf.

Das Proportionalsystem verschärft auch den Parteikampf im Parlamente selbst und erschwert die Herbeiführung irgend eines parlamentarischen Kompromisses. Die Abgeordneten sind vollständig von ihrer Partei abhängig, denn sie setzen sich in der Hauptsache aus Leuten zusammen, für die der Parteikampf Beruf ist und wenn sie dann im Sejm sich gegenüberstehen, ist es natürlich schwer, daß sie einen Standpunkt über den Parteien einnehmen könnten. Durch dieses System wird auch eine **Olygarchie einiger Parteiführer** geschaffen, welche Mandate verteilen, da sie bei dem Listensystem über die Stelle entscheiden, auf welche der betreffende Kandidat gestellt werden soll und die Stelle wiederum ist maßgebend im voraus dafür, ob der Kandidat Chancen hat, gewählt zu werden. Dadurch erklärt sich auch die ganz unmögliche Abhängigkeit der Abgeordneten von ihren Parteiführern. Oft auch handeln sie dann gegen ihre eigene Ueberzeugung. Sie werden zu Parteiagitatoren, kümmern sich sehr um ihre eigene Partei und wenig um ihre Wähler.

Lokalgrößen und Parteigrößen.

Das einmandatige Wahlsystem hat auch seine schwachen Seiten. Es verkleinert zwar ohne Zweifel das Parteiwesen, denn es stellt an erste Stelle das Individium, das auf jeden Fall weniger von einer politischen Partei abhängig ist, einen Menschen, für den der Parteikampf schon kein Beruf mehr ist, denn er ist nicht mehr jener Partei, sondern seinen Wählern verantwortlich, er versteht die Notwendigkeit politischer Kompromisse und fürchtet sie auch nicht, wenn er sie vor der Oeffentlichkeit verantworten kann. Der Hauptvorwurf, den man dem einmandatigem Wahlsystem macht, ist, daß die Mandate in die Hände von Lokalgrößen fallen werden. Aber ist die **Lokal**größe nicht besser, als die **Partei**größe? Sind doch diese Leute, wenn auch in einem begrenztem Gebiete, verdiente Leute. Vielleicht sind sie auch keine Fachleute in der politischen Materie, aber dafür besitzen sie viel gesunden Menschenverstand und viel Takt. Vielleicht können sie auch nicht so glänzend sprechen, wie Berufspolitiker aber dafür würden sie zeigen, daß sie produktive Arbeit leisten können.

Das gesündeste politische Leben und die kleinste Anzahl von Parteien finden wir in England, daß niemals das Proportionalwahlrecht kannte. Und doch waren so berühmte Männer, wie Grey, Asquith, Balfour und in Frankreich Poincare, Clemenceau und noch viele andere im Anfang nur Parteigrößen, bis sie erst Weltgrößen wurden. Das Proportionalwahlsystem lieben nur die Parteien, dafür aber nicht die Wähler. Die Wähler würden es vorziehen, auf Personen anstatt für Zahlen zu stimmen. Denn viele Wähler stimmen für eine Liste nur deshalb, weil sie glauben, daß die anderen Listen noch schlechter sind. Die Wähler sind übersättigt mit Programmen, aber sie sind der Meinung, daß es nicht auf das Programm selbst ankommt, sondern auf das „wie" es ausgeführt wird. Deshalb hat es in Westeuropa keine Bedeutung, was der betreffende Kandidat verspricht, sondern das, was er bisher in seinem Leben für sich und für sein Land geleistet hat.

Zum Schlusse meiner Ausführung möchte ich noch hinzufügen, daß ich der Meinung bin, daß für unsere östlichen Wojewodschaften die eine national gemischte Bevölkerung haben, ein Proportionalwahlsystem in beschränkten Grenzen möglich wäre, im übrigen Polen, das ethnographisch einheitlicher ist, würde die Bevölkerung eine Aenderung des Wahlsystems in dem obenangeführten Rahmen mit Freude und Genugtuung begrüßen.

Aufdeckung einer ukrainischen Kampforganisation.

Warschau, 25. April. Nach Meldungen der polnischen Presse wurde in Lemberg neuerdings eine ukrainische Kampforganisation aufgedeckt, die verschiedene Sprengstoffanschläge vorbereitet hatte. Die Polizei verhaftete in Lemberg gestern zwölf Personen, bei denen Handgranaten, Sprengstoffe und verbotene Druckschriften beschlagnahmt wurden. Aus den gefundenen Aufzeichnungen geht angeblich hervor, daß sie ein Attentat auf den Lemberger Sowjetkonsul planten. Ein weiteres Sprengstoffattentat war nach den Darstellungen der Presse anläßlich einer demnächst in Lemberg stattfindenden internationalen Tagung beabsichtigt.

Lemberg, 25. April. Die Aufdeckung der Organisation erfolgte auf folgende Weise: Ein in der Nähe des Hohen Schlosses patrollierender Polizeifunktionär traf auf der ul. Klasztorna zwei Personen. Sie trugen mit großer Mühe einen schweren Reisekoffer. Als die beiden Personen des Polizeifunktionärs ansichtig wurden, ließen sie den Reisekoffer im Stich und versuchten zu flüchten. Einer der Flüchtigen wurde eingeholt und verhaftet. Bei der Revision des Reisekorbes wurde festgestellt, daß derselbe mit Sprengmaterialien gefüllt war. Insbesondere befanden sich darin, 20 Kilogramm Sprengkapseln, Zündkapseln, welche mit Phosphor gefüllt waren, etwa 50 Meter Zündschnur und mehrere Liter Schwerbenzin. Die Namen der Verhafteten werden geheim gehalten. Er ist von Beruf Stukateur. Beim Verhör verweigerte er jegliche Antworten. Der Flüchtige wurde gleichfalls eingeholt und verhaftet. Ueber die Absichten der Verhafteten bestehen verschiedene Annahmen.

Ueberleitung zum Young-Plan.

Erste Sitzung des Pariser Ausschusses.

Paris, 25. April. In Paris tritt heute ein Ausschuß zusammen zur Ueberleitung vom Daves-Plan zum Young-Plan.

Dieser Ausschuß wurde auf der letzten Haager Konferenz eingesetzt. Er soll die genauen Bedingungen festlegen, unter denen die Ueberleitung vom Daves-Plan zur neuen Reparationsregelung sich vollziehen soll. So hat der Ausschuß unter anderem die Aufgabe die Rechnungsregelung des Generalagenten für die Reparationszahlungen während der Uebergangszeit vom 31. August 1929 bis zum 1. Mai 1930 zu prüfen und zu billigen. Ferner soll dieser Ausschuß die früheren Schuldverschreibungen Deutschlands vernichten, die auf Grund des Daves-Planes den Gläubigern Deutschlands übergeben würden. Weiters soll der Ausschuß Bestimmungen treffen für den Uebergang der Befugnisse der Reparationskommission auf die internationale Zahlungsbank. Die Arbeiten dieses Ueberleitungsausschusses werden voraussichtlich ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt nimmt man an, daß in dieser Zeit die Ratifizierung des Young-Planes durch Italien und England erfolgen werde, nachdem die Ostreparationen gerettet sein würden. Dann könnte die Reparationsbank offiziell ihre Arbeit aufnehmen und an Stelle der Reparationskommission die Verwaltung der deutschen Schuld übernehmen.

Die Reparationskommission selbst wird mitte Mai zu einer letzten Vollsitzung zusammentreten. Sie wird dabei ihre eigene Auflösung beschließen und einen Liquidator ernennen, der das Personal entlassen und die Büroeinrichtungen veräußern soll.

Österreichische Auswanderungen nach Frankreich.

Wien, 25. April. Die österreichische Regierung hat, wie die „Neue Freie Presse" meldet, mit dem französischen Auswanderungskomitee ein Abkommen getroffen, wonach 15 000 österreichische Erdarbeiter in einem Zeitraum von drei Jahren nach Frankreich vermittelt werden sollen. Für die Auswanderung kommen nur Männer in Betracht, die Mitnahme von Frauen ist ausgeschlossen.

Die reichsdeutschen Zollerhöhungen.

Die Warschauer Handelskammer gegen die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland.

Warschau, 25. April. Die Warschauer Handelskammer hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Regierung auffordert, die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland erst dann vorzunehmen, wenn das durch die letzten deutschen Zollerhöhungen gestörte Gleichgewicht der gegenseitigen Konzessionen wieder hergestellt sei.

Der Prozeß gegen die Kroatenführer.

Verhör mit Tortur.

Belgrad, 25. April. Am heutigen Verhandlungstage in dem großen politischen Prozeß gegen die Kroatenführer Dr. Matschek und Genossen begann das Verhör der Angeklagten mit dem als Führer der „terroristischen Aktion“ in Agram Angeklagten 24-jährigen Handelsangestellten Bernardetsch. Dieser schilderte wie die Polizei das Geständnis, er habe eine terroristische Aktion eingerichtet, von ihm durch Martern erpreßt habe. Im Gebäude der Agramer Polizei seien ihm die Hände und Füße zusammengebunden worden und in diesem Zustande habe man ihn an der Zimmerdecke aufgehängt und so lange blutig geprügelt, bis er schließlich ein Geständnis abgelegt habe, obwohl er nichts zu gestehen hatte. Der Polizeipräsident von Agram, Dr. Bedekovitsch, habe den Mißhandlungen beigewohnt und ihn später zu beeinflussen gesucht, damit er gegen Matschek aussage.

Die Verteidigung fordert auf Grund ieser Aussage, daß das Gericht gegen Polizeipräsident Bedekovitsch die Anzeige erstatte. Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Englandfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 25. April. Wie aus einer Unterredung mit Kapitän Lehmann hervorgeht, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ morgen früh, um sechs Uhr, zu einer Englandfahrt aufsteigen. Sein Weg führt über Basel-Besançon nach Paris, wo Post abgeworfen wird. Sodann fliegt es in direkter Richtung über den Kanal nach London, wo es zwischen drei und vier Uhr erwartet wird. Nach einigen Schleifen über der Stadt wird es den Luftschiffhafen Cardington anfliegen, der von London etwa 60 Kilometer entfernt liegt. Die Landung in Cardington dürfte zwischen fünf und sechs Uhr erfolgen. Der Ankermast wird dabei nicht benutzt werden. Das Luftschiff wird von der dortigen Haltemannschaft während des Aufenthaltes, für den etwa zwei Stunden vorgesehen sind, festgehalten werden.

Der Rückflug, für den bereits alle Plätze vergeben sind, wird vor Eintritt der Dunkelheit gegen acht Uhr abends angetreten werden und wahrscheinlich auf derselben Strecke wie beim Hinflug von statten gehen. Die Landung in Friedrichshafen wird am Sonntag früh voraussichtlich zwischen sieben und acht Uhr vor sich gehen.

Tagung des evangelischen Elternbundes.

Bielefeld, 25. April. Unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und aus den Grenzgebieten wurde heute in Bielefeld der Reichselterntag eröffnet. Senatspräsident Sanake begrüßte die Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden und streifte die schulpolitischen Fragen, die seit zehn Jahren die Arbeit der evangelischen Elternbünde bestimmen. Generalsuperintendent Dr. Zöllner überbrachte die Grüße der deutschen evangelischen Kirchen. Die Sprecher der staatlichen Behörden bekundeten das Interesse des Staates an der sittlichen und religiösen Erziehung der Jugend.

Den Festvortrag über das Thema „Familie und Volk“ hielt der frühere badische Staatspräsident Prof. Dr. Hellpach. Grundsätzlich bekannte sich der Redner zu der Unlöslichkeit der Ehe. Zwar kenne das evangelische Christentum nicht die sakramentale Ehe, aber seine sittlichen Forderungen seien darum nicht laxer. Allerdings dürfe die Kirche gegenüber der Auflösung aller sittlichen Normen sich nicht stark an die bisher geltenden Konventionen klammern. Unantastbar sei auch heute noch die Lebenslänglichkeit der Ehe. Prof. Hellpach polemisierte in diesem Zusammenhang sehr scharf gegen die Probe- und Kameradschaftsehe. Beim Kampfe gegen den Paragraphen 218 handele es sich um den Anfang eines großen Rationalisierungsprozesses der modernen Kultur, an dem die Kirche nicht tatenlos vorübergehen dürfe. Zum Schluß wandte sich der Redner nochmal an die Eltern. Ein bloßer äußerlicher Konservativismus sei unfähig, die überall Neues anbahnende Entwicklung zu meistern. Ein auf sittliche Verantwortung sich gründendes Christentum sei dagegen Vorbedingung für die Reform der Familie im heutigen Staate. Ueber die Reform dieses Staates Entscheidungen zu treffen, sei nicht Sache der Kirche.

Ankunft des päpstlichen Nuntius in Berlin

Berlin, 25. April. Der päpstliche Nuntius für Berlin, Cesare Orsenigo, traf heute vormittag von Rom auf dem Potsdamer Bahnhof ein.

Ein neue russische Zeitung in Paris.

Paris, 25. April. Der ehemalige Geschäftsträger der sowjetrussischen Botschaft in der französischen Hauptstadt, Bessedowski, hat eine neue Zeitung in russischer Sprache heute zum ersten Mal erscheinen lassen. Das Blatt führt den Titel „Der Kampf“. In seinem Leitartikel richtet Bessedowski scharfe Angriffe gegen den Führer der russischen kommunistischen Partei, Stalin.

Bessedowski sollte sich in Moskau vor den sowjetrussischen Behörden verantworten, die ihm vorwarfen, daß er sich Veruntreuungen habe zu Schulden kommen lassen. Er kam der Aufforderung, nach Rußland zurückzukehren, jedoch nicht nach, sondern blieb in der französischen Hauptstadt.

Vortrag einer deutschen Reichstagsabgeordneten in Toulon.

Paris, 25. April. Die Reichstagsabgeordnete Frau Adele Schreiber-Krieger hat gestern in Toulon einen Vortrag über Frauenfragen und über den Internationalismus gehalten. Der Vortrag war gleichzeitig als Antikriegskundgebung gedacht. Frau Schreiber-Krieger sprach ihre Genugtuung darüber aus, daß die Zweisprachigkeit im Elsaß, die für eine deutsch-französische Annäherung als nützlich ansieht, von Frankreich respektiert werde.

Der sozialistische Abgeordnete Reynaud leitete die Veranstaltung, die sehr stark besucht war.

Ein polnisches Flugzeug über Ostpreußen.

Berlin, 25. April. Die Meldung, daß ein polnischer Doppeldecker mit deutlich sichtbarem Hoheitszeichen über Deutsch-Eylau geflogen sei und Schleifen über dem Bahnhof gezogen habe, wird, wie wir von zuständiger Stelle hören, genau nachgeprüft. Es sind bereits umfangreiche Nachforschungen angestellt worden.

Eröffnung der Danziger Ausstellung in Wien.

Wien, 25. April. Im Sitzungssaal des österreichischen Landtages wurde heute die vom deutschen Auslandsinstitut veranstaltete Danzig-Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Bürgermeister Seitz begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Wien und erklärte, es sei doppelt erfreulich, daß die kulturelle Verbundenheit durch Reisen dokumentiert werde und durch Ausstellungen wie diese, die den Wienern Gelegenheit gebe, von Danzig näheres zu erfahren. Sodann sprach Bundeskanzler a. D. Streeruwitz als Vorsitzender des Komitees für die Vorbereitung der Ausstellung und hierauf der Präsident des Senats der freien Stadt Danzig, Dr. Sahm. Im Namen der Bundesregierung sprach Bundesminister Dr. Hainisch, der auf die Aehnlichkeit der Verhältnisse zwischen Wien und Danzig, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht verwies.

Eine Hindenburg-Medaille.

Berlin, 25. April. Aus Anlaß der fünfjährigen Präsidentschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg wird durch die preußische Staatsmünze nach dem Entwurf des Bildhauers Oskar Gloeckner eine Medaille „Reichspräsident von Hindenburg, 1925 bis 1930“, in Bronze, Silber und Gold geprägt, die demnächst zur Ausgabe gelangt.

Todesurteil gegen zwei Araber.

Jerusalem, 25. April. Wegen Mordes während der Unruhen im Hebron wurden zwei Araber zum Tode verurteilt. Auch wurde ihnen eine gemeinsame Buße von 1700 Pfund Sterling auferlegt.

Ausforschung der Mörder des Nationalsozialisten Wessel.

Berlin, 25. April. Die Nachforschungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zur Aufklärung des Mordanschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Wessel haben heute zu fünf neuen Verhaftungen geführt. Nachdem gestern die Wirtin Wessels, die Arbeiterin Salm, in Haft genommen war, hat die Polizei laut „Vossischer Zeitung“ den Führer der Sturmabteilung-Mitte, Max Jambowski, dessen beide Brüder Walter und Willy, den Arbeiter Walter Jannek und die Kontoristin Else Krohn festgenommen.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Plan zu dem Attentat in einer Landwirtschaft in der Dragonerstraße entstand. Frau Salm, die selbst Kommunistin war, und deren Mann dem Rotfrontkämpferverband angehörte, hatte dort Mitteilung gemacht, daß Wessel bei ihr wohne. Auf Veranlassung Max Jambowskis wurde eine Expedition ausgeschickt und als Verstärkung wurden die wegen Mordes verhafteten Kommunisten Albrecht Höhler und Erwin Rückert hinzugezogen. Eine Gruppe von 15 Personen zog nach der Frankfurter Allee, der Wohnung Wessels. Else Krohn wurde hinauf geschickt, um festzustellen, ob Wessel zuhause sei. Sie ging wieder hinunter, ließ die Tür hinter sich offen und sämtliche 15 Personen zogen leise die Treppe hinauf. In der Küche wurde noch einmal Kriegsrat gehalten. Sämtliche Attentäter luden ihre Revolver. Höhler, Rückert und Kalinski drangen in Wessels Zimmer ein und schossen ihn nieder. Nach der Bluttat zogen sich sämtliche Beteiligte in die Gastwirtschaft zurück und schworen, kein Wort verlauten zu lassen. Wer ein Wort spräche, sollte durch eine Kugel zum Schweigen gebracht werden.

Die kommunistische Agitation in Deutschland

Weitere Festnahmen wegen Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zersetzungsschriften.

Berlin, 25. April. Im Verlaufe der Ermittlungen nach den für die Herstellung von zur Zersetzung der Schutzpolizei und der Reichswehr bestimmten Druckschriften in Frage kommenden Auftraggebern und Hauptverbreitern fanden durch Beamte der Abteilung 1 A gestern zahlreiche Durchsuchungen statt, unter anderem auch im Parteibüro des Unterbezirks der K. P. D. in Lichtenberg. Drei erfonen wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes beim Landgericht 3 Berlin zugeführt.

Es befinden nunmehr wegen Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zersetzungsschriften von den Beschuldigten elf erfonen als Täter oder Mittäter in Haft.

Fünfzig Verletzte bei einer politischen Schlägerei.

Artern (Kreis Sangerhausen), 25. April. Im Anschluß an eine gestern abend hier abgehaltene Versammlung der Nationalsozialisten entwielte sich zwischen diesen und Kommunisten eine schwere Schlägerei mit Biergläsern, Stöcken und Stühlen. Die Zahl der Verletzten beträgt auf beiden Seiten etwa 50. Ein Nationalsozialist erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Da die im Saal anwesende städtische Polizei nicht ausreichte, mußten die Landjäger von Sangerhausen zu Hilfe gerufen werden. Das Lokal wurde gegen zwölf Uhr nachts polizeilich geschlossen. Erst gegen drei Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Flugzeugabsturz auf der Straße.

Berlin, 25. April. In Rudow, an der Südwestgrenze Berlins, stürzte heute vormittag kurz vor neun Uhr ein „Flamingo“-Flugzeug der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, das von Tempelhof nach Adlershof unterwegs war, aus geringer Höhe ab. Der Begleiter wurde schwer, der Pilot leichter verletzt. Der Pilot hatte versucht, als der Motor wiederholt aussetzte, zu notlanden. Er erreichte aber kein offenes Feld mehr. Die Maschine verwickelte sich in Telegraphenleitungen und stürzte zu Boden. Passanten wurden nicht verletzt.

Max Valier, der Schöpfer des Raketenfahrzeugs.

Einiges aus seinem Leben und Wirken — zum Vortrag in der Volkshochschule in Bielitz am 30. April.

In Bozen, im damals noch österreichischen Südtirol, am 9. Feber 1895 geboren als Sohn deutscher Eltern, zeigte Max Valier schon als 14-jähriger Schüler des humanistischen Gymnasiums der P. Franziskaner eine außergewöhnliche Neigung zu Allem, was mit dem damals in den ersten Anfängen begriffenen Flugwesen und mit der Himmelskunde zusammenhing. Die Skizzenbücher des Knaben füllen phantastische Flugmaschinen und Weltraumfahrzeugen, aber auch mit sorgfältig gezeichneten Mondlandschaften, Sonnenflecken und Planetenstudien, nach Beobachtungen mit einem in einer mechanischen Werkstätte selbst zusammengebauten Fernrohr. Die Reifeprüfung. gab dem Jüngling 1913 die Bahn zum Studium seiner Lieblingsgegenstände frei, er belegte an der Innsbrucker Hochschule als Hauptfach Astronomie und Mathematik, nebenbei Physik, Meteorologie und Chemie. Nebenbei betätigte er sich schon als Schriftsteller, die ersten Versuche auf diesem Gebiete reichen bis in das Jahr 1910 zurück.

Nach drei Semestern wurde er im Herbst 1915 zur Kriegsdienstleistung einberufen, diente das erste Jahr als Infanterist, das zweite als Frontmeteorologe beim Gaskampf, 1917 als Leiter einer Feldwetterwarte und im letzten Kriegsjahr als technischer Offizier der österr. Luftfahrtruppe. Hier, bei den Probeflügen auf größte Höhen, verdichtete sich erstmalig in Valier die Idee des Raketenantriebs zur Erkenntnis der besonderen Eignung für die Erreichung äußerster Steighöhen und größter Geschwindigkeiten gegenüber dem hierin versagenden Propeller und Kolbenmotor. Eben wollte er seine Projekte den Vorgesetzten unterbreiten, als ihn ein Absturz aus 4.300 m Höhe Ende September 1918 mit Rippenbrüchen auf das Krankenlager warf. Der Ausbruch der Revolution, die folgenden Inflationsjahre brachtem Valier, dessen Heimat an Italien gefallen war, solche Schwierigkeiten, daß er an ein Aufgreifen dieser gewaltigen Pläne nicht denken konnte.

1924 erschien die aufsehenerregende Publikation „Der Vorstoß in den Weltenraum — eine technische Möglichkeit“. Die dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage ist unlängst unter dem neuen Titel „Raketenfahrt“ im Verlag R. Oldenbourg, München erschienen. Die Ungunst der Verhältnisse nützte also Valier, um schriftstellerisch, aber auch durch eine rege Vortragstätigkeit seine eigentlichen, technischen Arbeiten vorzubereiten, und Freunde und Förderer für dieses damals noch als irrsinnige Phantasie verlachte Projekt zu werben. Drei Jahre bitterer Enttäuschungen vergingen bis es ihm im Spätherbst 1927 in Fritz von Opel den ersten tatkräftigen Förderer seines Gesamtprojektes zu finden gelang. In gemeinsamer Forschungsarbeit mit Sander gelang es Valier, im Winter 1927-28 die motorischen Leistungen der sog. Schiffsrettungsraketen so weit zu verbessern, daß schon am 12. März die erste bemannte Probefahrt und dann die ersten öffentlichen Versuchsfahrten mit Raketenwagen auf der Opelrennbahn zu Rüsselsheim stattfinden konnten.

Wissenschaftliche und persönliche Differenzen zwischen Valier und Opel führten schon vor der berühmten Avusfahrt zur Lösung, Valier setzte dann seine Versuche bei der Firma J. F. Eisfeld in Silberhütte von Neuem fort. Ueber seine weiteren Erfolge wird der Vortragende selbst näher berichten. Eine jahrelange Schulung als Propagandaredner für seine Ideen setzt ihn instand, allen Hörern, ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung und auf etwaige technische Vorkenntnisse, gleichermaßen interessant wie belehrend die Grundlagen der Raketenfahrt, die Richtung der technischen Versuche sowie die Zukunftsaussichten darzustellen. Es wird der interessanteste aller heurigen Vortragsabende. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß der in Zusammenarbeit mit einem anderen Raketenforscher, dem Siebenbürger Oberth, geschaffene Raketenfilm der Ufa „Frau im Mond“ in diesen Tagen hier aufgeführt wird. Der Besuch dieses Filmes kann vielleicht bei Manchem als gute Vorbereitung zu dem Vortrag wirken.

Vorsicht! Maiglöckchen!

Giftige Frühlingsboten.

„Und kommt aus lindem Süden der Frühling übers Land, so webt er dir aus Blüten ein schimmernd Brautgewand“. Die Macht des Winters ist gebrochen, und jeder neue Tag läßt die Natur in reicherem Schmuck erscheinen. Aber wenn man die unzähligen Frühlingsblumen betrachtet, mit denen sich Feld und Wiese schmücken, erscheint es unbegreiflich, daß der Genuß dieser bunten lieblichen Fülle auch seine Gefahren birgt. Denn unter den schönfarbigen, duftenden Blumen und Blüten gibt es nicht wenige Giftpflanzen, die man kennen muß, will man sich vor Schaden bewahren. Wie gern pflückt der Spaziergänger, der an einem schönen Frühlingstag den Weg ins Freie findet, einen Strauß, ohne zu bedenken, daß die freudig begrüßten Erstlinge unserer Flora nicht immer harmlos sind. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Giftträger, aber auch gefährlichere, die tödlich wirkendes Gift enthalten. Zu den letztgenannten gehören beispielsweise die aus dem laublosen Wald hervorleuchtenden rosaroten, stark duftenden Seidelbastblüten. Zerquetschte Pflanzenteile rufen auf der Haus Blasen hervor, während der Genuß von Beeren sogar den Tod im Gefolge haben kann. Wenn man die Beeren zerkaut, empfindet man einen scharfen und brennenden Geschmack und wird zu heftigem Erbrechen gereizt. Trotz dieser Eigenschaft ist der Seidelbast eine viel besuchte Insektenblume, deren Blütengrund, oft übervoll des süßen Nektars, von Bienen, Hummeln und anderen frühfliegenden Insekten eifrig besucht wird. Die größeren Tiere verschmähen jedoch den zierlichen Blütenstrauch, und auch der Mensch tut gut daran, eine längere Berührung der rosigen kleinen Kreuzsternchen, die aus dem kahlen Gezweig hervorlachen, zu vermeiden.

Weniger giftig ist das zu den Hahnenfußgewächsen zählende Scharbockskraut, das schon unter den ersten warmen Sonnenstrahlen seine goldgelben Blütensterne öffnet und an geschützten Standorten in Gras und Buschwerk allenthalben anzutreffen ist. Der Giftgehalt verteilt sich jedoch, wie beim Seidelbast, auf sämtliche Teile der Pflanze. Kostet man ein Blattstückchen vom Scharbockskraut, so macht sich sofort ein scharfer, beißender Geschmack bemerkbar, und das ist denn auch der Grund, weshalb kein Tier an die Pflanze herangeht. Der Giftgehalt des Krautes ist jedoch sehr schwach und auch nur in den Teilen festzustellen, die sich über der Erde befinden; die Knollen, die Stärkemehl enthalten, können ohne Schaden gegessen werden. Ein harmloser Frühlingsbote, den man namentlich in feuchten Wiesen und am Rand von Bächen antrifft, ist die Sumpfdotterblume, deren Saft ein nikotinähnliches Alkaloid als Giftstoff enthält, der allerdings wenig wirksam ist. Früher machte man die Blütenknospen sogar als falsche Kapern ein und benutzte die grellgelben Blütenblätter, um die Butter zu färben. Zu den Giftpflanzen zählt auch das Maiglöckchen; auch hier ist das Gift sehr schwach, aber in allen Teilen der Pflanze enthalten, sodaß besonders Kinder vor dem Genuß der roten Kugelfrüchte gewarnt werden müssen.

Auch der Goldregen, der die Farbensymphonie eines Frühlingstages so charakteristisch belebt, ist in allen seinen Teilen giftig. In dem Samen ist ein Giftstoff, das Cytisin, enthalten, ein Alkaloid, das Erbrechen verursacht, und zum Tode führen kann; es sind sogar Erkrankungen möglich, wenn der Mensch die Milch einer Ziege trinkt, die vorher Goldregen gefressen hat. Hier muß auch die Einbeere genannt werden, die ihre unscheinbaren, gelbgrünlichen, duftlosen Blüten im Mai entfaltet; bei ihr sind es hauptsächlich die Wurzel und die Beerenfrüchte, deren Genuß Betäubung und Brechreiz zur Folge hat. Recht gefährlich ist auch die auf den sonnigen, hügeligen Frühlingswiesen wachsende Kuh- oder Küchenschelle, deren herabhängende, außen braunlila und innen schwärzlich gefärbte Glockenblüten eifrig von Insekten besucht werden. Sie enthält ein stark giftiges Oel, das sich beim Zerreiben der Blätter durch seinen unangenehmen beißenden Geruch bemerkbar macht und innerlich stark betäubend wirkt. Nicht ganz so gefährlich ist der in feuchten Laubwäldern blühende Aron oder Aronstab. Seine Blätter brennen zerkaut stark auf der Zunge; aber besonders die Wurzel enthält einen scharfen, ätzenden Giftstoff. Die Aronsblüte ist in biologischer Hinsicht eine sogenannte Kesselfallenblume. Ihr auffälliger Geruch lockt zahlreiche Mücken an, die, um zu den Staubblüten zu gelangen, tief in den unteren Teil der Blüte, den Kessel, kriechen müssen, in dem merkwürdigerweise eine besonders warme Temperatur herrscht. Dort bleiben sie gefangen, bis die Narben, die sie mit dem mitgebrachten Blütenstaub befruchten mußten, verschrumpft sind, worauf sie wieder mit neuem Pollenstaub versehen werden und den Rückweg antreten können. In einer einzigen Blüte hat man bis zu 4000 Mücken gefunden, Beweis genug, wie stark der Aronstab durch seinen starken Geruch auf die Insekten wirkt.

Ein anderer schmucker Gast der Wiese, der Löwenzahn, steht bei vielen im Verdacht, giftig zu sein, weil sein Milchsaft einen bitteren Geschmack aufweist; dasselbe gilt von der zur gleichen Zeit ihre gelben, röhrenförmigen Blüten erschließenden Osterluzei, die ebenfalls ebenso widerlich schmeckt wie riecht. In Wirklichkeit enthält weder der Saft der Osterluzei noch die Milch des Löwenzahns auch nur die geringsten Giftspuren. Die Osterluzei hat sogar, wie das Oel der Kuhschelle, das bisweilen gegen Gicht und Rheumatismus bei äußerlicher Anwendung gute Dienste tut, eine heilbringende Wirkung; aus ihr wird ein Stoff gewonnen, der die Hauttätigkeit anregt. Sind diese beiden letztgenannten Frühlingsblumen also durchaus harmlos, so gilt dies nicht von drei beliebten Schmuck- und Topfpflanzen, der Tulpe, der Hyazinthe und der chinesische Primel, die ebenfalls in einem gewissen Sinne zu den Giftträgern gerechnet werden müssen. Die Zwiebeln der Tulpe und der Hyazinthe sind im frühen Zustand gifthaltig, während die chinesische Primel aus ihren Drüsenhaaren ein Sekret ausscheidet, das bei der Berührung Hauterkrankungen erzeugen kann.

Kunst ohne Mache.

Eine bahnbrechende japanische Ausstellung in Rom. — Ohne „Tokonoma“ kein Verständnis fernöstlicher Kunst.

In Rom wird dieser Tage eine japanische Kunstausstellung eröffnet. Sie soll den Italienern ein übersichtliches Bild des japanischen Kunstschaffens geben; ein Verkauf der ausgestellten Werke findet jedoch nicht statt. Was dieser Ausstellung ihr Gepräge gibt, ist der charakteristische Rahmen, in den sie gestellt ist: das „tokonoma“, ein Rahmen aus weißem, kunstvoll gearbeitetem, aber nicht lackiertem Holz. Nicht weniger als 14 Eisenbahnwaggons mit diesen tokonomas sind in Rom eingetroffen. Gleichzeitig mit den Bildern sind sieben hervorragende japanische Maler der Gegenwart, die verschiedene japanische Malerschulen vertreten, in Rom angekommen. Unter ihnen befindet sich auch der berühmte Maler Taikwan Yokoyama, Haupt und Führer der japanischen Kunstmission. Zur Einführung in das Leben japanischer Kunst hat er sich mit einem offenen Brief an die italienischen Künstler und Kunstfreunde gewandt. „Es hat zwar schon hier und da japanische Ausstellungen in Europa gegeben“, schreibt Yokoyama, „darunter auch eine in Paris, die wohl am bekanntesten geworden ist. Aber keine dieser Ausstellungen hat ihren eigenen Rahmen gehabt, der die fremde Kunst in ihr eigentliches Licht gerückt und ihre Eigenart gewahrt hätte. Hier ist zum erstenmal unseren Bildern dieser echte Rahmen gegeben, das tokonoma, das unser Haus und unsere landsmannschaftliche Pinakothek darstellt. Ohne dieses tokonoma, also ohne die echt japanische Umwelt, die unlöslich mit jedem unserer Kunstgegenstände verbunden ist, scheint es unmöglich, unsere Kunst zu verstehen, und noch unmöglicher, die japanische Kunst zu bewerten und zu beurteilen. Hier in Rom ist ein Stück des fernen Japans herüber gerettet worden; eine Reihe von tokonomas in wundervoller Arbeit, mit Blumen, Landschaften, Bronzegegenständen, fahrbaren Papiertüren, kurz allen den Dingen, die zu einer japanischen Ausstellung gehören. Wir können also mit Fug und Recht behaupten, daß hier alle Vorbedingungen geschaffen sind, die es einem fremden Publikum ermöglichen, in den Geist der japanischen Kunst einzudringen, d. h. in das, was viele Europäer das „Geheimnis des orientalischen Lebens zu nennen“. Ein Wandschirm, der hier und dort aufgestellt ist, wird durch seine malerische Ausführung die Harmonie dieses Milieus ergänzen und vervollständigen.

Die malerischen Kundgebungen der Kunst des Fernen Ostens haben sich unter ganz bestimmten Umständen entwikkelt. Sie standen jahrhundertelang unter dem Einfluß der mystischen Religionsphilosophie und erwuchsen aus dem Gedanken des Opfers, wie er von Laotse gelehrt wird. Einen tiefgehenden Einfluß hat unsere Kunst auch von dem Buddhismus der Schule Dayana empfangen, die sich in ganz besonderer Weise für die „künstlerische Intuition“ einsetzt und jede, auch die geringste äußere Mache und Effekthascherei verpönt. Aus diesem Grunde steht bei uns der Innenausdruck der Dinge im Vordergrund. Auf ihm beruht unsere ganze Kunst. Und deshalb ist es auch für uns unendlich wichtiger, die Seele der Dinge auszudrücken als ihre äußeren Formen gewissenhaft zu umschreiben. Es ist eine unumgängliche Forderung unserer künstlerischen Ideale, darauf hin zuarbeiten, daß ein Werk unmittelbar die Seele des Künstlers, der es konzipiert hat, widerspiegele. Die Linienführung des Pinsels ist für uns deshalb so wichtig, weil sich in ihr am reinsten das Seelische des Künstlers ausspricht, wenn diese Linie nicht bloß vom Auge des Künstlers gesehen, sondern auch vom inneren Auge seines Geistes erfaßt und belebt ist, von dem inneren Auge, das sich von dem Modell emanzipiert“.

Das Grab der Stiere.

Wie gründlich man in alter und neuer Zeit bei der Plünderung der Gräber in Aegypten zu Werke gegangen ist, zeigt der Bericht, den die „Aegyptische Forschungsgesellschaft“ soeben über die vergangene Saison in Armant bei Luxor erstattet hat. Die Ausgrabungen der Gesellschaft erstreckten sich hauptsächlich auf die Freilegung des „Bucheum“, der Begräbnisstätte der heiligen Stiere der Stadt Hermonthis. Man konnte dabei feststellen, daß fünf Sarkophage schon in alter Zeit vollständig ausgeplündert wurden, während man gleichzeitig konstatierte, daß sich in neuester Zeit in einem anderen Teil der Begräbnisstätte Plünderer Eingang verschafft und wertvolle Hieroglyphentafeln gestohlen hatten. Es handelt sich dabei um große Gräber aus der Zeit der elften und zwölften Dynastie, die erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit von Dieben heimgesucht worden waren. Die heiligen Stiere galten den Aegyptern als Verkörperungen verschiedener Gottheiten. Ihre Einstellung erfolgte unter malerischen Zeremonien, und eine der entdeckten Stellen zeigt beispielsweise den 350 von Chr. lebenden letzten eingeborenen König Aegyptens, Nectanebo 2., in Anbetung vor einem Stier. Das Ausgrabungswerk der Gesellschaft setzt die Arbeiten fort, die im Jahre 1926-27 von Robert Mond und W. B. Emery im Auftrage der erwähnten Gesellschaft begonnen wurden. Die Tätigkeit der laufenden Saison brachte neben der Enthüllung der Räubereien, die jahrelang dort betrieben wurden, die Entdeckung der Stelle eines Stiers, der im 25. Jahre der Regierung von Ptolemäus V. Epiphanes eingegangen und dort bestattet worden war. Es ist die besterhaltene Stelle, die bisher in Aegyptn gefunden wurde. Leider sind die Mumien der Tiere so vollständig zerfallen, daß es nur möglich war, ein paar Knochen der Skelette zu retten. Man konnte trotzdem die überraschende Feststellung machen, daß die Vorderbeine der bestatteten Tiere über jede Seite des Kopfes ausgestreckt waren, was dem Tiere die Stellung eines schlafenden Hundes gab. Nachdem man sechs solche Begräbnisstätten freigelegt hatte, mußte man auf eine weitere Fortsetzung verzich[ten], da man inzwischen auf eine ausgedehnte Niederlassung [ge]stoßen war, der man vor allem anderen seine Aufmerksam[keit] zuwandte. Die Ortschaft, die vermutlich in enger Verb[in]dung mit dem Kult der Stiere stand, war augenscheinlich von hoher Bedeutung, was schon daraus hervorging, daß die Mauern sorgsam konstruiert und bemalt und zahlreiche Gärten angelegt waren. In der Mitte des Ortes befindet sich ein etwa sechs Meter breiter Brunnen, von dem zahlreiche Wasserläufe ausgingen. Das Wasser diente wahrscheinlich in der Hauptsache Zwecken der Landwirtschaft, da man eine Spur von Baderäumen nicht gefunden hat. Es erwies sich als schwierig, genaue Pläne der Häuser aufzustellen, da im Mittelalter schon die Mauern dieser Häuser niedergerissen und das Material als Ziegel zu Neubauten verwandt worden war. Bemerkenswerte Gegenstände, die man dort fand, sind drei Bronzestatuen des Buchis genannten heiligen Stieres, Fragmente einer Anzahl Steinbilder aus der griechisch-römischen Stilperiode, Tonfiguren, eine Anzahl von Münzen mit dem Bilde von Diokletian und Maximin sowie eine große Zahl wertvoller Tongefäße verschiedener Stile.

Wojewodschaft Schlesien.

Keine Unterbrechung der Arbeiten beim Bau des Wasserwerkes in Maczka.

Wie wir erfahren, hat die Direktion der Wasserwerke in Kattowitz in den letzten Tagen vom Finanzministerium eine Anleihe in der Höhe von 1.500.000 Zloty für die weiteren Arbeiten beim Bau des Wasserwerkes in Maczka für das Industriegebiet in Dombrowa und Oberschlesien erhalten. Der Bau des Wasserwerkes in Maczka und der Umgebung wurde im vorigen Jahre in Angriff genommen.

Es bestand die Befürchtung, daß infolge der Wirtschaftskrise mit dem Saisonarbeitsbeginn die weitere Fortführung des Baues mit sehr stark reduzierten Arbeitskräften vorgenommen werden müssen. Die Zentralregierung hat jedoch die Wichtigkeit dieses Baues anerkannt und ist mit einem schnellen Kredit zur Hilfe geeilt, damit die Arbeiten keine Unterbrechung erfahren.

Für den erhaltenen Anleihebetrag werden im laufenden Jahre in Maczka die weiteren Arbeiten am Wasserwerk und ferner die Legung der Wasserrohre durchgeführt. Im September wird wahrscheinlich das staatliche Wasserwerk in Maczka in Betrieb gesetzt. Es werden die in Dombrowaer Industriegebiet liegenden Ortschaften, die an der Hauptrohrleitung liegen, noch in diesem Jahre mit dem Wasser des Wasserwerkes in Maczka versorgt werden. Der Hauptrohrstrang wird von Maczka beim Bergwerk Julius über Dandow nach Sosnowitz führen.

Am Donnerstag hat die Direktion des stattlichen Wasserwerkes in Kattowitz mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden die Wasserpreise für tausend Liter Industriewasser mit 26 Groschen und tausend Liter Trinkwasser mit 46 Groschen festgesetzt. Im kommenden Jahre wird das Wasserrohrnetz soweit ausgebaut sein, daß die Wasserbelieferung auch für Oberschlesien erfolgen wird.

Englische Pfadfinder in Schlesien.

Am Donnerstag früh sind in Schlesien etwa hundert englische Pfadfinder eingetroffen. Sie wurden in Königshütte von den Vertretern der Behörden und den polnischen Pfadfindern begrüßt. Nach einem gemeinsamen Frühstück wurde die Stadt Königshütte besichtigt. Darauf haben die Pfadfinder in drei Gruppen verschiedene Industriewerke in Schlesien einer Besichtigung unterzogen. Am Abend waren die englischen Pfadfinder Gäste des Direktors Ciszewski in Michalkowitz. Darauf wurde der Stadt Kattowitz ein Besuch abgestattet. Am Abend desselben Tages sind die englischen Pfadfinder nach Posen weitergereist.

Statistik der Bergwerksunfälle.

In diesen Tagen hat im Oberbergamt in Kattowitz eine Konferenz unter dem Vorsitz des Direktors Ing. Malawski stattgefunden. In der Konferenz wurde die Statistik der Unglücksfälle in den Bergwerken behandelt. An der Konferenz haben teilgenommen der Vizedirektor Majewski, der Delegierte des Ministeriums für Industrie und Handel, Ing. Stein, sämtliche Abteilungsvorstände des Oberbergamtes und die Leiter der Bezirksbergämter in Oberschlesien und des Dombrauer Industriegebietes. In der Konferenz wurde beschlossen, neue statistische Formulare auszugeben, welche rückwirkend vom 1. Januar 1930 Geltung haben sollen.

Bielitz.

Großer Wohnungsbrand.

Am Freitag, um 3.30 Uhr früh, entstand in der Realität Zollamtsgasse 4 ein Wohnungsbrand. Der Brand umfaßte die Wohnungen der Familien Mehlgran, Dybory und Rosalie Moses. Die gesamte Wohnungseinrichtung der drei Wohnungen wurde von den Flammen vollständig vernichtet. Der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken und das Gebäude vor der Vernichtung zu schützen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 33.000 Zloty. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Die Familien waren jüdische Emigranten, die nach Palästina auswandern wollten.

Waffenübungen für Offiziere und Unterfähnriche der Reserve.

Auf Grund der gemäß Art. 77 des allg. Wehrgesetzes (Dz. U. R. P. Nr. 46-28, poz. 458) erfolgten Verordnung des Kriegsministers Zl. 500 vom 28. 3. 1930 sind für das laufende Jahr 4-, 6- und 8-wöchentliche Waffenübungen auf dem ganzen Gebiet der Republik angeordnet worden u. zw. in den Truppenkörpern der: Infanterie-, Tank-Abteilungen, Kavallerie, Artillerie, Aeronautik, Ingenieur- und Sapeurabteilungen, Verbindungstruppen, Autokolonnen, Gendarmerie, Arsenaltruppen, Sanitätsabteilungen (nur Arzte und Tierärzte) Kriegsmarine. Es werden einberufen:

a) zu 4-wöchentlichen Waffenübungen in der Reserve:

Unteroffiziere, Gefreite und gewöhnliche Soldaten der Res. ohne Unterschied des Jahrganges mit der Schulbildung von 6 bis 8 Klassen Mittelschule (ohne Matura), Absolventen der Reserve-Unterfähnrichsschulen, die bisher noch nicht zu Unterfähnrichen der Reserve ernannt wurden,

b) zu 6-wöchentlichen Waffenübungen in der Reserve:

Offiziere der Reserve:

1. Diejenigen der Jahrgänge 1903 bis 1892, welche im vergangenen Jahre zur Ableistung der Waffenübung einberufen wurden, diese aber aus irgendwelchen Gründen nicht abgeleistet haben (z. B. infolge Erkrankung, Aufschub der Waffenübung, Auslandsreisen etc.)

2. Sämtliche Reserveoffiziere, ohne Rücksicht auf die bisher schon abgeleisteten Waffenübungen, der Geburtsjahrgänge:

a) 1904 (in der Regel die 1. Waffenübung);

b) 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894 (in der Regel die 3. Waffenübung).

3. 1902, 1901, 1898, 1895, 1893, die als neuernannte Leutnants der Reserve bezw. neu übernommene Reserveoffiziere der ehemaligen Teilungsmächte oder infolge Aufschub der Waffenübung im abgelaufenen Jahre erst die 1. Waffenübung abgeleistet haben.

4. alle neuernannten Reserveleutnants und event. neu übernommenen Reserveoffiizere der ehem. Teilungsmächte der Geburtsjahrgänge 1904 und 1894.

5. Reserveoffiziere der Kriegsmarine der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1903 die bisher keine Waffenübung abgeleistet haben, d. i., welche in den abgelaufenen Jahren nicht zur Waffenübung einberufen wurden oder aus irgendwelchem Grunde einen Aufschub der Waffenübung erhielten.

Unterfähnriche der Reserve:

1. Alle diejenigen, welche die Reserve-Unterfähnrichschule im Jahre 1928, bezw. in der Flieger- oder Ballontruppe im Jahre 1929 absolviert haben.

2. Alle diejenigen, welche im Jahre 1929 die Waffenübung aus irgendwelchen Gründen nicht abgeleistet haben.

3. Alle diejenigen Reserve-Unterfähnriche, welche nach Ableistung einer Waffenübung bisher noch nicht zu Reserveleutnants befördert worden sind.

4. Die Reserve-Unterfähnriche der Kriegsmarine der Geburtsjahrgänge 1899—1903.

Anmerkung. Von den im Dienste der Staatspolizei der Wojewodschaft Schlesien stehenden Reserve-Unterfähnrichen werden nur diejeingen zur Waffenübung einberufen werden, die darum zwecks Erlangung der Bedingungen zur Ernennung zu Reserveleutnants ausdrücklich ansuchen.

Die Waffenübungen finden in 3 bezw. 4 Turnussen in der Zeit vom 12. Mai. bis 8. November 1930 statt.

Nähere Auskünfte in Bezug auf die Waffengattungen und Einberufungstermine können im Magistrate der Stadt Bielitz Büro Nr. 23 eingeholt werden.

Raketenfahrt? Ist es nicht töricht, einen Vortrag über ein so irrsinniges Projekt anzuhören, ist es nicht schade ums Geld? Nun, wer hätte, als wir einige wenige vor ein paar Jährchen um den ersten Radioapparat zusammensaßen und ergriffen den Klängen aus dem Aether lauschten, wer hätte damals gedacht, daß es eben in unseren letzten Tagen schon möglich sein wird, Telefongespräche über 23.000 km zu führen? Man nehme ein „Buch der Erfindungen" aus den ersten Jahren unseres Jahrhundertes zur Hand und ergötze sich an diesen tollen Konstruktionen, mit denen damals ernste Forscher das Problem erreichen wollten — und sehen wir ein modernes Flugzeug daraufhin an, was ist das für ein Riesensprung vorwärts! Freilich begünstigt durch das zwingende Muß des Weltkrieges der eine gewaltige Entwicklung des Flugwesens erzielte. Kann nicht genau so Rakete, heute noch bespöttelt, gestern verlacht — morgen sehr ernstes Problem sein für uns alle? Ist es da nicht doch geraten, sich von einem, der wie selten einer alle Leiden und Freuden eines solchen phantastischen Konstrukteurs durchgekostet hat, erzählen zu lassen? Darum kann jeder getrost den **Vortrag von Valier in Bielitz am 30. April** im großen Schießhaussaale besuchen. Karten im Vorverkauf bei Brüder Hohn, von 1 bis 4 Zloty.

30 Grad Celsius Wärme. Am Freitag, um die Mittagszeit, wurden in Bielitz 30 Grad Celsius Wärme gemessen. Infolge der anhaltend warmen Tage blühen bereits die Kirschen- und Pflaumenbäume. Das Wetter verspricht eine gute Entwicklung der Feld- und Gartenfrüchte.

Biala.

Die Fleischpreise in Biala. Der Magistrat teilt mit, daß ab 24. April folgende Fleischpreise gelten: für 1 Kilo Rindfleisch mit Zulage von 2.60 bis 2.80 Zloty, ohne Zulage 3.60 Zloty; 1 Kilo Kalbfleisch mit Zulage 2.80 bis 3.20 Zloty, ohne Zulage 4 Zloty; 1 Kilo Schweinefleisch mit Zulage 3.20 bis 3.60 Zloty, ohne Zulage 4 Zloty; 1 Kilo roher Speck von 3.80 bis 4 Zloty; 1 Kilo Schmer von 3.80 bis 4 Zloty. Ueberschreitungen der Preise werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Kattowitz.

Ein Motor gestohlen. Aus den Arbeiternhäusern in Schoppinitz wurden zum Schaden der Firma Brown ein elektrischer 3 P. S. Motor, M. S. P. 34 Nr. 10.175, im Werte von 1000 Zloty und ein Hydrant aus Messing gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Ein tötlicher Autounfall. Der Führer eines Personenautos, Johann Schweda aus Schoppinitz, hat auf der ul. Pilsudskiego in Rozdzin infolge eines Defektes der Bremsen die 7 Jahre alte Helene Albert aus Rozdzin überfahren. Das Mädchen erlitt erhebliche Kopf- und Beinverletzungen. Sie wurde in das Krankenhaus in Rozdzin eingeliefert. Daselbst ist sie kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben.

Fahrraddiebstahl. Dem Schlosser Josef Jakubiak aus Domb wurde aus dem Korridor des Hauses auf der ul. Mlynska 15 in Kattowitz ein Herrenfahrrad, Marke „Gittler" Nr. 280.436, im Werte von 300 Zloty gestohlen.

Königshütte.

Eine Wechselbetrügerin. Eine gewisse Lola Steinhof, zuletzt wohnhaft in Königshütte, hat beim Kaufmann Oskar Luftig in Königshütte verschiedene Trikotwaren im Gesamtbetrage von 500 Zloty gekauft. Für diese Waren übergab sie dem Kaufmann vier Wechsel. Die Steinhof hat die Waren in kurzer Zeit verkauft und das dafür erhaltene Geld für sich behalten. Darauf ist die Steinhof in unbekannter Richtung geflüchtet.

Ein blutiger Streit beim Kartenspiel. Peter Brauner in Neuheiduk veranstaltete in seiner Wohnung mit dem Arbeiter Theodor Urban ein Kartenspiel. Die Spieler gerieten in einen Streit. Brauner erlitt dabei erhebliche Verletzungen und mußte in das Knappschaftslazarett in Neuheiduk eingeliefert werden.

Ein Fahrrad aus der Wohnung gestohlen. Der Händlerin Helene Beleinski in Königshütte wurde aus der Wohnung ein Damenfahrrad, Marke „Ebeco" im Werte von 360 Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz.

Tötlicher Sturz von der Leiter.

Von einer viereinhalb Meter hohen Leiter ist der Arbeiter Alexander Gamon, wohnhaft in Bismarckhütte, herabgestürzt und auf der Stelle tot liegen geblieben. Der Genannte kehrte am kritischen Tage von der Arbeit nach Haus zurück. Am Hofe angelangt, baten ihn einige Knaben ein Spielzeug vom Dache des Hauses herabzuholen. Gamon stellte eine Leiter an die Mauer des Hauses. Die Leiter war zu kurz, um bequem auf das Dach gelangen zu können. Er erfaßte mit der linken Hand die Dachkante und mit der rechten einen Mauervorsprung. Der Mauervorsprung brach ab. Gamon verlor das Gleichgewicht und stürzte von der Leiter. Er wurde von dem herabfallenden Mauerwerk am Kopfe getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Kurze Zeit nach dem Unfall ist Gamon den erlittenen Verletzungen erlegen.

Ein blutiger Streit zwischen Vater und Sohn. Der Arbeiter Eduard Warzecha in Ruda ist in seiner Wohnung mit seinem Sohn Teofil in einen Streit geraten. Der Sohn stürzte sich mit einem Eimer auf seinen Vater in der Absicht, ihn zu schlagen. Der Vater wehrte sich mit einen Topf so heftig, daß der Sohn erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen erlitt. Die Mitbewohner des Hauses alarmierten die Polizeistation. An Ort und Stelle erschienen zwei Polizeifunktionäre, die den immer noch vandalierenden Sohn auf das Polzeikommissariat mitnehmen wollten. Auf dem Wege zum Polizeikommissariat leistete Teofil Warzecha den Funktionären heftigen Widerstand. Mehrere Personen, welche diese Szene verfolgten, versuchten den Verhafteten zu befreien. Bei den Befreiungsversuchen hat eine noch nicht festgestellte Person einen Polizeifunktionär mit einem harten Gegenstand so heftig an den Kopf geschlagen, daß der Polizeifunktionär bewußtlos zusammenbrach. Der zweite Polizeifunktionär zog zum eigenen Schutze die Pistole und verletzte mit einem Schuß einen der Angreifer namens Alfred Bielecki aus Ruda an der rechten Hand. Bielecki und Warzecha wurden nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus in Rudahammer eingeliefert.

Verkehrsunfall. Infolge unvorsichtigen Fahrens ist der Führer des halbschweren Lastenautos Sl. 1022, Eigentum des Zeitungsverlages „Polonia" an der Straßenecke der ul. Dluga und Bytomska in Schwientochlowitz mit dem Straßenbahnwagen Nr. 282 zusammengestoßen. Dabei wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Teschen.

Vier Finger abgefahren. Beim Rangieren von Waggons auf der Bahnstation Zebrzydowice geriet der 35 Jahre alte Eisenbahner Rudolf Kucharczyk mit der linken Hand unter die Räder eines Waggons. Es wurden ihm vier Finger abgequetsch. Der Bedauernswerte wurde in das Landesspital übergeführt. Die Schuld an dem Unfall trägt wahrscheinlich der Geschädigte selbst wegen eigener Unvorsichtigkeit.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Sonntag, den 27. ds. abends 7 Uhr, außer Abonnement, Gesamt-Benefiz-Vorstellung für das darstellende Personal, „Bruder Martin", Volksstück mit Gesang von Karl Costa.

Dienstag, den 29. ds. abends 8 Uhr als Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Marius", Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol. Außer Abonnement. Ende 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 30. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, als letzte Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Maria Theresia", historisches Lustspiel von Franz von Schönthan. Ende dreiviertel 11 Uhr.

Aus der Theaterkanzlei: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sonntag-Abend-Vorstellung um 7 Uhr beginnt, da die Abwicklung des großen Programmes 4 Stunden dauert. Außer Herrn Steuer, der die Klavierbegleitung in liebenswürdiger Weise übernommen hat, wird noch Fr. Bertha Kubin Herrn Herbe auf der Zither begleiten. Herr Simmerl spielt Violine und ein Schrammelquartett sorgt für lustige Stimmung auf der Bühne und während der großen Pause. Es ist dafür gesorgt, daß die Besucher voll auf ihre Rechnung kommen.

Mitteilung der Bielitzer Theatergesellschaft.

Bei dem im Feber d. J. abgehaltenen Gastspiel der weltberühmten Wiener Sängerknaben, ehemalige Hofburgkapelle, konnte der Anspruch von Sitzplätzen nicht annähernd befriedigt werden und Hunderte mußten das Theater verlassen, ohne Karten bekommen zu haben. Einem von vielfacher Seite oft ausgesprochenen Wunsche folgend, hat sich die Theatergesellschaft bemüht, den Sängerknabenchor für eine Fortsetzung des Gastspiels zu gewinnen und können wir unserem theaterfreudigen Publikum die erfreuliche Mitteilung machen, daß Anfang Mai drei Gastspiel-Vorführungen stattfinden werden.

Hierbei genießen unsere Abonnenten für ihre Sitze das Vorkaufsrecht und eine 30-prozentige Preisermäßigung gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarten wie folgt:

am 28. April cr. Serie gelb für die Aufführung am 2. Mai cr. „Hänsel und Gretel" hierauf Chöre,

am 29. April cr. Serie blau, für die Aufführung am 4. Mai cr. „Der Apotheker" hierauf Chöre,

am 30. April cr. Serie rot, für die Aufführung am 5. Mai cr. „Hänsel und Gretel" hierauf Chöre.

Ein Umtausch bereits gelöster Karten ist unzulässig. Am 1. Mai allgemeiner Kartenverkauf. Die näheren Angaben bringen die Plakate.

Sportnachrichten.

Sport am Sonntag.

Sonntag findet das erste Spiel in der Meisterschaft der ersten schlesischen Extraklasse zwischen dem BBSV. und der Hakoah um 5 Uhr auf dem Hakoahplatz statt, das heimische „Derby" dürfte sicher eines guten Besuches erfreuen, da beide Mannschaften in ihren kompletten Aufstellungen antreten und alles daran setzen werden, gut abzuschneiden. Als Vorspiel treffen sich um 3 Uhr die „Alten Herren" der beiden Vereine, welches Wettspiel wohl einen humoristischen Verlauf nehmen dürfte.

Biala-Lipnik spielt auf eigenem Platze um einhalb 3 Uhr sein fälliges Meisterschaftsspiel gegen Koszarawa, Zywiec. Es ist zu hoffen, daß Biala-Lipnik auf eigenem Boden sein Spiel gegen die Zywiecer gewinnen wird. Der Beginn des Spieles ist so angesetzt, daß die Zuschauer dieses Spieles noch Zeit haben, zum Wettspiel Hakoah—BBSV. zurechtzukommen.

Die übrigen heimischen Vereine spielen auswärts und werden wir über Beginn der restlichen Spiele und die Besetzung der Spiele noch berichten.

Eröffnung der Tennisplätze des B.B.S.V.

Heute Samstag findet die offizielle Eröffnung der neu hergerichteten Tennisplätze des BBSV. statt. Dieselben befinden sich in tadellosem Zustand und werden wohl allen Anforderungen der Mieter entsprechen. Die Benützung der Plätze ist nur gegen Vorweisung der Platzkarte gestattet und werden diejenigen Mitglieder, die sich die Karten bisher nicht besorgt haben, im eigenen Interesse ersucht, sich dieselben ehestens zu beschaffen. Ebenso werden diejenigen Mitglieder, die ihre erste Rate noch nicht erlegt haben ersucht, Samstag am Platze zu erscheinen und die bereits fällige Rate zu erlegen. Auch haben einige Mitglieder, die sich bei Herrn Stefan angemeldet haben, noch keine Informationen über ihre Einteilung eingeholt und werden dieselben dringend ersucht ebenfalls am Samstag auf den Plätzen zu erscheinen, da sonst die für sie reservierten Stunden anderweitig vergeben werden.

Wacker, Wien in Königshütte.

Wacker, Wien trägt heute um 5 Uhr auf dem Platze des Amatorski K. S. ein Freundschaftsspiel aus, daß mit Rücksicht auf die ausgezeichnete Form der Wiener Professionalmannschaft kollossales Interesse erregt. Die oberschlesische Sportwelt erwartet die Begegnung mit dem Amatorski K. S. mit großer Spannung, da bekanntlich Wacker am Ostersonntag ein Team Amatorski K. S.—Naprzod, Lipiny vernichtend 10 : 2 geschlagen hat. Hoffentlich gelingt es dem Amatorski K. S. diesmal allein besser abzuschneiden und einen neuerlichem Erfolg der Wiener in diesem Ausmaße zu verhindern.

Die Ligaspiele des Sonntags.

Die am Sonntag stattfindenden Ligaspiele wurden vom P. K. S. wie folgt besetzt:

Polonia—Pogon in Warschau, Schiedsrichter Rutkowski, Krakau.

L. K. S. — Wisla in Lodz, Schiedsrichter Nawrocki, Posen.

Cracovia — Garbarnia in Krakau, Schiedsrichter Rosenfeld, Bielitz.

Warta — Warszawianka in Posen, Schiedsrichter Brzezinski, Krakau.

Czarni — L. T. S. G. in Lemberg.

Außerdem trägt die Warschauer Legia zwei internationale Spiele gegen den ungarischen Verein Attila aus, welcher in Lemberg Pogon 3 : 1 (2 : 1) und Hasmonea 2 : 0 (1 : 0) geschlagen hat. Die Ungarn spielen in der Aufstellung: Szenzo, Kutik, Danko, Pogony, Miskolczi, Banaskevics, Bimpsi, Orday, Opata, Muhoray, Hajos.

Radrennen und Motorykle-Raid „Rund um Schlesien"

Sonntag, den 27. d. M. findet ein Radrennen über 130 km. „Rund um Schlesien" veranstaltet von der Redaktion des „Sport" statt. An demselben nehmen ausschließlich schlesische Radfahrer teil, wobei man Wlokas (Zory) die besten Chancen für das Rennen gibt.

An demselben Tag veranstaltet der Schlesische Motocykleklub aus Anlaß seines fünfjährigen Bestandes einen Motocykle-Raid „Rund um Schlesien", der sich eines guten Besuches erfreuen dürfte. Es ist dies die erste diesjährige Veranstaltung dieser Art, zu welcher eine Anzahl von Meldungen ausgezeichneter Fahrer eingelaufen sind.

Die ersten Spiele um den Davis-Cup.

Das erste Spiel um den Davis-Cup zwischen Griechenland und Britisch-Indien endete mit einem Sieg Griechenlands von 3 : 2.

Die Repräsentativmannschaft Japans ist in Budapest eingetroffen, um dortselbst gegen die ungarische Repräsentativmannschaft anzutreten. Die Japaner sind durch Harada, Sato, Abe und Ohta vertreten. Zu diesem Kampf werden in Budapest 2000 Japaner als Zuschauer erwartet.

Was sich die Welt erzählt.

Die Einwandererquote der Vereinigten Staaten von Amerika.

New York, 25. April. Mit den Einwanderungsbestimmungen für die Vereinigten Staaten von Amerika beschäftigte sich der amerikanische Senat erneut. Zunächst wurde ein Beschluß gefaßt, nach welchem die jährliche Einwanderung aus Europa nach Amerika von 150 000 auf 80 000 Personen herabgesetzt worden sollte. Unmittelbar darauf wurde dieser Beschluß wieder umgestoßen. Schließlich wurde von einem Senator ein neuer Antrag eingebracht mit der Begründung, daß durch die letzten Beschlüsse Deutschland und Skandinavien benachteiligt würden.

Feuerwerksexplosion.

Karachi, 25. April. Durch eine Explosion von Feuerwerkskörpern wurden sieben Personen getötet.

Heimkehr des englischen Kronprinzen.

Paris, 25. April. Der englische Kronprinz ist heute in Marsaille, auf der Rückreise von Afrika nach der englischen Hauptstadt, eingetroffen. Der Prinz setzte mit seinem Gefolge die Reise in drei Flugzeugen fort.

Großfeuer in Nancy.

8 Millionen Franc Schaden.

Paris, 25. April. In Nancy brannten gestern nachmittag die Warenlager einer Lebensmittelhandelsvereinigung nieder. Der Schaden wird auf 8 Millionen Prancs geschätzt.

Verschärfte Bekämpfung der Verbrecher in Chicago.

New York, 25. April. In Chicago sollen scharfe Maßnahmen gegen die Verbrecherwelt durchgeführt werden. Achtundzwanzig der gefährlichsten Verbrecher und Banditen Chicagos sind vom dortigen Polizeipräsidenten als Feinde der öffentlichen Ordnung genannt worden. Eine besondere Polizeiabteilung ist angewiesen worden, diese Verbrecher aus Chicago zu entfernen. Der Polizeipräsident von Chicago gibt bekannt, daß alle Mittel angewendet werden sollen, um die Stadt endlich von dem Verbrechertum zu befreien.

Heuschreckenschwarm in Gibraltar.

Gibraltar, 25. April. Ein großer Schwarm Heuschrecken, der in Marokko Verheerungen angerichtet hat, ist über die Meerenge gekommen und hat sich in einem Teil von Gibraltar festgesetzt.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

27. Fortsetzung.

Die beiden Frauen sahen noch, wie das Tagesgespenst mit seinem wehenden Mantel in ein am Ende der Allee wartendes Automobil stieg und davonsauste.

In ihren Zimmern machten sie zwar die unangenehme Entdeckung, daß sämtliche Schränke und Schubladen aufgerissen, ihr Inhalt zerwühlt oder am Fußboden verstreut lag, doch es schien nichts zu fehlen. Der Dieb war höchstwahrscheinlich gerade zu Anfang seiner Tätigkeit überrascht und durch das heftige Klingeln gestört worden, so daß auch er zufrieden war, mit heiler Haut davonzukommen.

Erleichtert aufatmend und doch erschöpft von dem Schreck ließen Billy und Margarete sich in einen Schaukelstuhl fallen, und Mrs. Burton nahm sich sogleich vor, ihr pflichtvergessenes Dienstpersonal auf der Stelle zu entlassen.

„Es ist eine Fügung des Schicksals", sagte sie, „daß wir heute nicht ins Theater gegangen sind." — —

*

Wenn Nelly Collins sich durch das feste Vertrauen, das ihre Freundinnen ihr entgegenbrachten, auch innerlich gestärkt fühlte, so hatte sie doch noch immer nicht das Geheimnis jener bedeutungsvollen Nacht verraten.

Mehr als einmal hatte sie die besten Vorsätze gehabt, alles auszusagen, doch immer, wenn einer der Herren, der sie verhören wollte, zu ihr ins Zimmer trat, hatte jenes unerklärliche Angstgefühl sie von neuem ergriffen, das ihr die Kehle zuschnürte. Die alte Furcht vor ihrem Manne, die schon krankhaft zu nennen war, bemächtigte sich ihrer immer wieder. Er würde es erfahren und ihr doch nicht glauben, und es war gar nicht auszudenken, was er ihr antun würde.

Nun gut, die Kriminalpolizei hoffte, auch ohne die eigensinnige Dame ans Ziel zu gelangen.

Ein Aufruf wurde in allen Zeitungen erlassen, worin der Chauffeur, der Mrs. Collins an jenem Januarmorgen nach Hause gefahren hatte, aufgefordert wurde, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei zu melden. Eine hohe Belohnung versprach man demjenigen, der imstande wäre, der Polizei hierüber eine wichtige Mitteilung zu machen.

Aufs höchste überrascht war Roberts, als sich tags darauf nicht der Chauffeur, sondern wieder jener Briefträger meldete, der Mrs. Collins aus dem Auto steigen sah.

Er berichtete, daß, nachdem er ein paar Minuten hinter der Dame hergegangen und sie in ihrem Hause verschwinden sehen, es ihm plötzlich eingefallen sei, daß er ja etwas vergessen hatte. Er kehrte um und sah an jener Ecke noch immer das Automobil stehen. Aenny schien die Gelegenheit benutzt zu haben, sich mit dem Chauffeur anzufreunden, denn sie waren beide im Gespräch vertieft.

Er hatte dem Mädchen eine scherzhafte Bemerkung zugeworfen, worüber der Chauffeur, der scheinbar sehr eifersüchtiger Natur war, sich dermaßen erboste, daß er ihm nachgelaufen wäre, hätte Aenny ihn nicht zurückgehalten. Als er die Straße überqueren wollte, setzte der Chauffeur seine Maschine so plötzlich und heftig in Bewegung, daß er ihn um Haaresbreite umgefahren hätte. Nach diesem schlechten Scherz bog er sich noch, höhnisch lachend, zu dem erschrockenen Briefträger zurück.

Dieser war über das unverschämte Benehmen des Automobilführers so empört, daß er sich vornahm, ihn anzuzeigen. Als sein Zorn jedoch verraucht war, hatte er an die ganze Sache nicht weiter gedacht. Doch die Nummer des Automobils hatte er sich damals sofort aufnotiert. Er riß einen Zettel aus seinem Notizbuch und überreichte ihn dem Kommissar.

Wer beschreibt Roberts Erstaunen, als er diese Nummer in der Liste der gestohlenen Automobile fand! Es gehörte einem Kaufmann in Boston, dem es merkwürdigerweise um die Zeit des Mordes, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, also eine Nacht vor jener, die der Tat am Riverside Drive voranging, gestohlen worden war. Führten hier unsichtbare Fäden zueinander hin?

Man stand vor einem neuen Rätsel. Kaum glaubte man, eine neue Spur entdeckt zu haben, so wurde diese wieder durch eine andere verwischt.

Wie kam es, daß Mrs. Collins sich in einem gestohlenen Automobil befand? War ihr der Dieb bekannt? Fast mußte man es annehmen, da es sich um einen Privatwagen handelte.

Wurde man durch das hartnäckige Schweigen der Verhafteten fast zur Verzweiflung gebracht, so entschädigte ihr Gatte die Kriminalpolizei doppelt dafür durch seine Redseligkeit, die von Tag zu Tag zunahm, aber so voller Widersprüche war, daß man schließlich davon überzeugt war, einen Geistesverwirrten vor sich zu haben. Herbert Collins wurde schließlich in eine Beobachtungsanstalt gebracht.

Doch ehe das Urteil der Sachverständigen beendet war, überraschte er ganz Neuyork damit, daß er eines Morgens tot in seinem Bette lag.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Der Beschäftigungsstand in der oberschlesischen Eisenhütten-Industrie im März d. Js.

Die Eisenhüttenproduktion zeichnet sich im März durch eine gewisse Zunahme aus, was hauptsächlich der größeren Zahl der Arbeitstage und teilweise auch einer gewissen unbedeutenden saisonmäßigen Belebung in einigen Zweigen unseres Wirtschaftslebens, sowie auch den Aufträgen der jugoslawischen Einsenbahnen zuzuschreiben ist.

Gegenüber Februar ist die Produktion in den Hauptabteilungen der Eisenhütteninduftrie wie folgt gestiegen: die Hochofenproduktion (Roheisen) stieg von 27 485 t auf 28 239 t oder um 2.7 Prozenent, die Stahlwerkproduktion (Rohstahl) betrug im März 77 839 t, d. h. daß sie um 2.4 Prozent höher war als im Februar (die Rohstahlproduktion im Februar betrug 75 995 t), die Walzwerke wiederum produzierten im März 58 017 t gegenüber 53 518 t im Februar bezw. um 8.4 Prozent mehr als im Februar. In anderen Ableilungen der Eisenhüttenproduktion ist ein weiteres Sinken der Rohrproduktion zu verzeichnen, nämlich von 4 297 t im Februar auf 3 958 t im März oder um 7.9 Prozent, was hauptsächlich auf den weiteren Rückgang des Rohrbedarfs auf dem Inlandsmarkt zurückzuführen ist. In den weiterverarbeitenden Betrieben weisen nur geschmiedete und gepreßte Erzeugnisse eine größere Produktionszunahme auf und zwar um 14.3 Prozent (die Produktion von geschmiedeten und gepreßten Erzeugnissen betrug im März 3 588 t gegenüber 3 137 t im Februar) und dies lediglich bei der Produktion von Rädern und Radsätzen für die Eisenbahn, was mit der eisenbahnseitigen Bestellung einer übrigens geringen Menge Waggons im Zusammenhange steht. Dagegen hielt sich die Produktion der Abteilung Eisenkonstruktionen auf der Höhe des Monats Februar.

Die eigentliche und grundlegende Abteilung der Eisenhüttenproduktion, die Walzwerke, zeigen, wie bereits oben erwähnt, im März eine Produktionszunahme um 8.4 Proz. d. i. in einem Ausmaße, welches der größeren Zahl der Arbeitstage im März entspricht. Daraus folgt nun, daß das Produktionstempo in der Hütteninduftrie sich durchaus nicht geändert hat. Die Zunahme der Produktion der Eisenwalzwerke in allgemeinen Ziffern wurde hauptsächlich von der Eisenbahnoberbaumaterialien (Schienen und Akzessorien) herstellenden Abteilung beeinflußt, da die Produktion dieser Materialien gegenüber Februar um 4370 t gestiegen ist, während die allgemeine Produktionszunahme der Walzwerke 3830 t betrug. Somit hat die Abteilung für Eisenbahnoberbaumaterialien das Minus, welches Profileisen und -Stahl aufweisen, teilweise ausgeglichen Die Steigerung der Produktion der Eisenbahnmaterialien wurde von den Bestellungen der jugoslawischen Eisenbahnen in erster Linie und auch von denen der polnischen Eisenbahnen in zweiter Linie beeinflußt.

Der Absatz der Eisenhüttenerzeugnisse im März steht unter dem Zeichen einer gewissen unbedeutenden Besserung sowie auch einer Verschiebung in der Richtung des Inlandsmarkts. Der Absatz an fertigen Walzwerkserzeugnissen betrug im März auf dem Inlandsmarkte 28 862 t gegenüber 18 384 t im Februar. Die Zunahme beträgt somit 56.9 Prozent und betraf hauptsächlich Handels- und Fassoneisen, Balken und U-Eisen sowie Schienen. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß sich der Handel wie auch einige Industrien auf die diesjährige Bausaison vorbereiten und die erschöpften Vorräte auffüllen, und ferner, auf unbedeutende Bestellungen der Eisenbahn auf Eisenbahnoberbaumaterialien. Um zu zeigen, wie die Höhe des Märzabsatzes trotz der erheblichen Zunahme des Absatzes an fertigen Walzwerkserzeugnissen im Inlande äußerst niedrig ist, genügt es darauf hinzuweisen, daß dieser Absatz im März v. J. 46 457 t und im Jahre 1928 49 659 t betrug.

Im Gegensatz zu dem Inlandsmarkte zeigt der Export der Walzwerkerzeugnisse im März einen Rückgang von 30124 t im Februar auf 27 931 t im März, das ist um 7.3 Prozent. Dieser Rückgang wäre weit größer, wenn nicht der Export der oben erwähnten Eisenbahnoberbaumaterialien wäre. Der Exportrückgang hat seine Begründung in der Tatsache, daß die Sowjetrussischen Aufträge zu Ende gehen. Hgs.

Die Kohle im deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Nach den Bestimmungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages erhöht sich das von Deutschland bewilligte Kohleneinfuhrkontingent, wie bekannt, um die aus Deutschland eingeführten Mengen; ausgenommen sind jedoch von dieser Bestimmung die Mengen, die auf Anfordern der polnischen Regierung bestellt werden. In den ersten zwei Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages wird die deutsche Kohleneinfuhr nach Polen für die Brechnung des Kontingents nicht berücksichtigt. An Koks können 3 Prozent der Kontingentsmenge und an Briketts 8 Prozent geliefert werden. Bei der Berechnung der Liefermenge wird 1 Tonne Koks gleich 1.5 Tonne Steinkohlen, 1 Tonne Braunkohlen gleich zwei Neuntel Tonne Steinkohlen gesetzt.

Die Richtlinien über die Verteilung des Kontingents unter die polnischen Lieferfirmen sind folgende:

Tertia-Marken werden zur Ausfuhr nach Deutschland nicht zugelassen, es sei denn in Ausnahmefällen, über die sich die beiden Regierungen verständigen werden. 65 Prozent der Kontingentsmenge werden vorweg in Prima-Marken umgelegt und zwar nach dem prozentualen Anteil der einzelnen Produzenten an dem Hauptversand des Jahres 1928. Ueber die Verteilung der übrigen 35 Prozent kann die polnische Regierung nach Belieben bestimmen, jedoch müssen mindestens 10 Proz. an Prima-Marken verteilt werden, während aus den restlichen 25 Proz. die vorerwähnte Ausfuhr an Tertia-Marken (in Ausnahmefällen zu decken ist. Bei der Verteilung der Saldomenge hat die polnische Regierung freie Hand. Sie ist berechtigt, Zechen-, Hütten- und Gaskoks, sowie Steinkohlenbriketts gegen entsprechende Einfuhrmengen gleicher Art ausführen zu lassen. Zur Einfuhr polnischer Kohle nach Deutschland sind auch die von polnischen Lieferanten neugegründeten Verkaufsstellen berechtigt, die mindestens 20 000 To. monatlich zur Verfügung haben. Die Zulassung von mehr als vier neuerstandenen Verkaufsstellen gleichzeitig kann deutscherseits verweigert werden. Andererseits sind die deutschen Exporteure, die Kohlen nach Polen liefern, berechtigt, mindestens vier neue Verkaufsorganisationen zu schaffen, falls jede von ihnen über eine Exportmenge von mindestens 5000 To. monatlich verfügt. Deutschland darf die Ausfuhr von Kohlen nicht versagen, wenn Polen auf die Saldierung verzichtet. Andererseits darf Polen sich der Einfuhr nicht widersetzen, soweit Deutschland einverstanden ist.

Das diesjährige polnische Zuckerausfuhr-Kontingent. Nach einer Verordnung vom 25. März 1930 ist für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 30. September 1930 das Ausfuhrkontingent für Zucker auf 3 704 895 Doppelzentner festgestzt worden. Das Zusatzkontingent für dieselbe Zeitspanne beträgt 259 343 dz. Dieser Kontingentfestsetzung wurde eine Produktion von 8 242 674 dz. zugrunde gelegt.

Radio.

Sonnabend, 26. April.

Kattowitz. Welle 408.7: 17.45 Jugendstunde. 19.20 Musikalisches Intermezzo. 19.30 Vortrag über Physik. 20.00 Vortrag. 20.25 Konzert. 21.00 Nachrichten. 21.15 Leichte Musik. 22.00 Feuilleton.

Krakau. Welle 312.8: 15.15 Zwei Vorträge. 16.15 Englischer Sprachunterricht. 16.40 Schallplattenkonzert. 17.15 Vortrag. 19.25 Die Auslandspolitik in der vergangenen Woche. 20.05 Filmreminiszenzen. 20.15 Konzert. 22.00 Uebertragung von Warschau.

Warschau. Welle 1411.8: 15.00 Wirtschaftsmeldungen. 15.15 und 15.35 Zwei Vorträge. 16.20 Künstlerecke. 16.35 Schallplatten. 17.45 Jugendstunde. 20.00 Feuilleton 20.15 Klavierkonzert. 21.00 Angenehme und nützliche Neuigkeiten. 21.15 Fortsetzung des Konzerts. 22.00 Vortrag. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Unterhaltungskonzert. 19.05 Abendmusik. 20.30 „Hunderttausend Taler". 22.30 Unterhaltung- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Brunswick- u. „Grammophon"-Platten. 14.00 Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 14.15 Von London: Kampf um den Davis-Pokal: England — Deutschland. Anschl.: Von der klassischen Operette bis zum modernen Schlager (Schallplatten). 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.00 Programm der Aktuellen Abteilung. 18.20 Studenten von heute. 18.45 Zur Unterhaltung (Blick und Kaper auf zwei Flügeln, 19.20 Armin T. Wegner: Eine Nacht auf der Pyramide. 20.30 „100.000 Taler", Neubearbeitung der Posse von D. Kalisch. Nach den Abendm. bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 15.50 Jugendfunk. 16.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 16.30 Konzert aus dem Autoklub d. tschechosl. Republik. 17.30 Deutsche Sendung, Graf Valent. Suboff, Berlin: Die Kunstpflege während der russischen Revolution. 18.10 Arbeitersendung: 18.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 19.05 Gollwells lustige Stunde. 20.05 Spanische Lieder (mit exotischen Schallplatten). 20.30 Geigenkonzert (Jos. Maca). 21.00 Italienische Duette für Alt und Bariton. 21.30 Klavierkonzert (Ilona Stevanova-Kurzova). 22.20 Brünn: Militärkonzert. 23.00 Uebertragung a. d. Grandcafe „Praha".

Wien. Welle 516.4: 15.00 Jugendbühne. „Das Schlaraffenlandspiel" von Kurt Arnold Findeisen. 16.00 Konzert des Orchesters Heinz Morawetz. 17.25 Funkbericht über den Verlauf des Pokal-Endspieles zwischen Arsenal und Huddersfield in London. 17.45 Fortsetzung des Nachmittagskonzerts. 18.00 Uebertragung: Frühlingsstimmen im Wiener Wald. 18.45 Emil Kläger. Aus eigenen Werken. 19.20 Violoncellivorträge von Marie Dare. 20.05 „Bunbury" oder „Ernst sein ist alles" von Oskar Wilde. Anschl.: Tanzmusik.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.